

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 43 (2000)

Rubrik: Pro Natura Oberaargau 1999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Natura Oberaargau 1999

Käthy Schneeberger-Fahrni

Als Motto für unsere Naturschutzarbeit im Goethe-Jahr 1999 habe ich einen Ausspruch des Dichters gewählt, nämlich: «Die Natur versteht gar keinen Spass, sie ist immer wahr, immer ernst, immer strenge; sie hat immer recht, und die Fehler und Irrtümer sind immer die des Menschen.» Wie wahr diese Bemerkung immer noch ist, haben wir in diesem Jahr auf anschauliche und erschreckende Art erlebt. Schlagzeilen in Zeitungen wie: «Die Natur schlägt erbarmungslos zurück», «Wir bringen das System durcheinander», «Tendenz weltweit: Immer mehr Katastrophen und immer grössere Schäden», lassen aufhorchen. Unter dem Eindruck von Lawinenschäden, Überschwemmungen, zerstörten Wäldern und angesichts von Todesopfern verwandeln sich sogar Politiker, die mit Umweltschutz nichts anfangen können, in radikale Klimaschützer – aber leider nur vorübergehend. Wie hiess es doch im Herbst: «Wahlen 99: Umwelt kein Thema». Müsste es nicht heissen: «Umweltschutz – aber subito!»?

Hat das Interesse der Menschen an der Natur also abgenommen? An unserer *Hauptversammlung* vom 19. März 1999 im Restaurant Sternen in Herzogenbuchsee gewannen wir einen andern Eindruck. Der Saal war übervoll. An den üblichen statutarischen Geschäften konnte es nicht liegen. Sie alle, auch die Statutenrevision, gingen problemlos über die Bühne.

Die vielen Leute warteten offensichtlich gespannt auf den angekündigten Diavortrag von Konrad Lauber. Versprochen hatten wir, der Autor der «Flora Helvetica» werde von Glanzlichtern der Entstehungsgeschichte dieses Werkes, von spannenden «Jagd»-Erlebnissen beim Suchen seltener Pflanzen berichten und mit Bildern Spezialitäten und Raritäten unserer heimischen Flora präsentieren. Wir haben nicht zu viel versprochen, ganz im Gegenteil: was Konrad Lauber zeigte und zu erzählen wusste, war

herzerfrischend. Beeindruckt waren wir alle, wie viel Ausdauer, Begeisterung und Liebe zur Natur es braucht, einen solchen Pflanzenatlas zu schaffen. Die vielen frohen Gesichter zeigten es und es war spürbar: das war ein gelungener Abend.

Dank gebührt Konrad Lauber, aber auch dem Mitautor Gerhart Wagner für das hervorragende Werk. Übrigens: das Buch mit 3765 Farbfotos von 3000 wild wachsenden Blüten- und Farnpflanzen einschliesslich wichtiger Kulturpflanzen ist im Verlag Paul Haupt erschienen. Davon gibt es auch eine CD-ROM.

Im Berichtsjahr boten wir verschiedene *Exkursionen* an.

27. Juni 1999: Sonntagsbesuch bei Biobauern
Leitung Rolf Gasser

Der Bauer steht vor seinem Feld
und zieht die Stirn in Falten.
«Ich hab den Acker wohl bestellt,
auf reine Aussaat streng gehalten.
Nun seh mir eins das Unkraut an!
Das hat der böse Feind getan.»
Da kommt sein Knabe hochbeglückt,
mit bunten Blüten reich beladen.
Im Felde hat er sie gepflückt.
Kornblumen sind es, Mohn und Raden.
Er jauchzt: «Sieh, Vater, nur die Pracht!
Die hat der liebe Gott gemacht.»

So wie der unschuldige Knabe im Gedicht von Julius Sturm wünschen wir uns eine ökologische Landwirtschaft in einer heilen Welt. Ob wir dies bei den beiden Landwirten antreffen würden? Familie Felber in Farnern betreibt Milchproduktion und Pferdezucht und hat einen Freilaufstall. Bei Familie Zimmermann in Attiswil liegt das Schwergewicht beim Gemüseanbau. Sie bemüht sich, über den Gemüsemarkt in Solothurn und Privatverkauf ein Kundennetz aufzubauen. Die Kuhhaltung erfolgt in Hofgemeinschaft mit einem Berufskollegen.

Die an den Betriebsbesichtigungen Teilnehmenden haben viel über Sor-

gen, Freuden und Hoffnungen der Landwirte erfahren und betrachten diesen Berufsstand vielleicht mit weniger romantischen Augen, aber doch zuversichtlich, dass dank ökologischer Ausgleichsflächen und Direktzahlungen wieder ein Stücklein heile Welt erhalten bleibt oder zurückkehrt. Wir danken den beiden Bauernfamilien für die freundliche Aufnahme und Familie Zimmermann für das köstliche Mittagessen mit Produkten vom Hof.

3. Juli 1999 Leben im Fliessgewässer

Leitung: Yves Bocherens

Leider verspürten nur wenige Leute Lust, an dem schönen und warmen Samstagnachmittag das Flüsschen Rot in Roggwil aufzusuchen. Bänke und Tische mit Binokularlupen, Bestimmungsbüchern und Fangnetzen warteten auf viele interessierte Menschen, die Lust hätten, wirbellose Tiere des Fliessgewässers, ihre Lebensbedingungen und ihre Bedeutung als Bioindikatoren kennen zu lernen. Wir wateten genüsslich im Bach, drehten Steine um und waren gespannt, was schliesslich in unsren Fangnetzen hängen geblieben war. Was nur nach trübem Wasser aussah, entpuppte sich unter dem Binokular als grosse Vielfalt: Köcher- und Eintagsfliegenlarven, Bachflohkrebse und vieles mehr konnten wir be staunen.

15. August 1999 Vielfältiges Leben in der Kiesgrube

Leitung: Ernst Grütter (zusammen mit dem Verein für Vogelkunde und Vogelschutz Langenthal)

Kiesgruben werden oft als hässliche Wunden in der Landschaft empfunden. Betrachten wir aber vor allem ältere Gruben und nicht mehr genutzte Stellen in bestehenden Anlagen, entdecken wir schnell eine ungeahnte Vielfalt an Pflanzen und Tieren.

Noch während Kies und Sand abgebaut werden, nisten sich die verschiedensten Lebensformen in den entstandenen Ödflächen ein. Während unsere Landschaft eine zunehmende Verarmung an trockenen und mageren sowie an feuchten mit flachen Tümpeln durchsetzten Böden erfährt, werden Kiesgruben zu Rückzugsgebieten für Tiere und Pflanzen, die auf solche Lebensräume angewiesen sind. So hat unser Exkursions-

leiter bei Inventarisierungsarbeiten in der Iff-Grube 21 Libellenarten gefunden. An dem schönen Sonntagnachmittag konnten die 36 Teilnehmer und Teilnehmerinnen unter anderem das prächtige Granatauge bewundern. Wir danken dem Beton- und Kieswerk Iff Niederbipp für die Gastfreundschaft.

20. August 1999 Lebensraum Wässermatten

Leitung: Ernst Grütter (zusammen mit dem Natur- und Vogelschutzverein Murgenthal)

Das Bewässern von Wiesen ist im Oberaargau eine uralte Bewirtschaftungsform, die auf Zisterziensermönche des Klosters St. Urban (seit dem 13. Jahrhundert) zurückgeht. Die Wässermatten im Weiler Walliswil (Gemeinde Murgenthal AG) weisen durch das zur Murg abfallende Gelände einen speziellen Charakter auf. Der Exkursionsleiter wusste viel Interessantes zu berichten über Tiere und Pflanzen an Wassergräben und in extensiv bewirtschaftetem Land. Waldeidechse, Sumpfschrecke und Feuerfalter erregten unsere Bewunderung.

11. September 1999 Inselträume werden w(aar)

1909 wurde der Schweizerische Bund für Naturschutz (heute Pro Natura) gegründet, um die Mittel für den ersten Schweizer Naturpark im Cluoatal im Unterengadin aufzutreiben. Seit 90 Jahren schafft Pro Natura Raum für die Natur. Die Idee war nun, am 11./12. September gesamtschweizerisch mit 90 Veranstaltungen besondere Begegnungen mit der Natur zu ermöglichen. Mit Pro Natura Oberaargau durfte man die geschützte Aareinsel «Vogelraupfi» betreten. Bei der Besichtigung des sonst nicht betretbaren Naturreservats wurden die Besucher und Besucherinnen für einen Arbeitseinsatz eingespannt. Es galt, Schilf und Gras, die alljährlich gemäht werden müssen, wegzuräumen. Dank der engagierten Mitarbeit der zahlreichen Helferinnen und Helfer war das Material bald zu grossen Haufen aufgetürmt. Für die meisten war dies ein unvergessliches Erlebnis. Die Kinder genossen vor allem die Überfahrt mit dem Motorboot.



Ersatzlebensraum Kiesgrube. Flussregenpfeifer in der Iffgrube, Niederbipp.
Foto Ernst Grütter

Beratungen von Privaten, Firmen, Gemeinden in Umweltfragen

Ein Augenmerk richten wir immer wieder auf Baupublikationen, die Landwirtschafts- oder Landschaftsschutzgebiete betreffen. Leider gelang es den Umwelt- und Heimatschutzorganisationen nicht, der Bevölkerung die negativen Auswirkungen der Revision des Bundesgesetzes über die Raumplanung in Landwirtschaftszonen aufzuzeigen. So verloren wir die Referendumsabstimmung vom 7.2.99. Wir befürchten nun den Bau von Treibhäusern, Hors-sol-Anlagen, Masthallen und nichtlandwirtschaftlichen Nebenbetrieben in empfindlichen und schützenswerten Landschaften.

Für Besichtigungen, Besprechungen, Beratungen und Schreiben im Zusammenhang mit Planungen, Landumlegungen und Bauten im Bereich

der Neubaustrecke der Bahn 2000 setzten wir im Berichtsjahr viel Zeit ein. Erfreulich ist, dass die Bereitschaft der Landwirte zugenommen hat, bei Landumlegungen auf Wünsche nach ökologischer Aufwertung der Landschaft einzugehen, dies auch auf Grund der Auflagen bei integrierter Produktion und der ausgeschütteten Direktzahlungen.

Die Eingriffe in die Landschaft durch die Neubaustrecke der Bahn 2000 sind unübersehbar. Noch liegt das heikelste Gebiet der Strecke, die Brunnmatte in Roggwil, fast unberührt da. Wir hoffen, es stimme, was die Verantwortlichen der SBB verheissen: nach Abschluss der Arbeiten werde das ganze Gebiet schöner und wertvoller sein als heute.

Viel Arbeit ist im Berichtsjahr geleistet worden. Allzu oft zeigten sich bei einzelnen Vorstandsmitgliedern die Grenzen einer freiwilligen, unbezahlten Arbeitsleistung.

Ob sich auch im neuen Jahrhundert immer wieder Menschen finden, die bereit sind, für die Schöpfung Zeit und Ideen einzusetzen?

Wer weiss, vielleicht wird dies gar nicht mehr nötig sein, weil alle verstanden haben, dass die Natur keinen Spass versteht, immer wahr, immer streng ist und immer Recht hat, und wir Menschen uns deshalb bemühen, keine Fehler mehr zu machen und sorgsam mit ihr umgehen.

Danke für Ihre Sorgsamkeit und Ihre Unterstützung!